

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Der Kaiser und das Cartell.

Schon einmal hat der Kaiser öffentlich seine Sympathien für das Cartell ausgesprochen. Es war dies in Breslau, wo er den freisinnigen Oberbürgermeister Friedensburg beauftragte, den Breslauer Wählern seine Freude über die guten Wahlen auszusprechen. Das waren bekanntlich Cartellwahlen, die Unterlegenen waren die Freisinnigen. Jetzt verkündet der Kaiser zum zweiten Male öffentlich seine Liebe für das Cartell, u. zw. dies Mal der „Kreuzzeitung“ gegenüber, welche, wie wir gemeldet haben, gegen den „Cartellfisch“ geeifert hatte. Dem ersten Artikel der „Kreuzztg.“ war ein zweiter gefolgt, der sich womöglich noch schärfer und ungünstiger über das Cartell ausdrückte als der erste Artikel. Diesen zweiten Artikel hat der Kaiser gelesen, und darauf hin bringt der „Reichsanzeiger“ im nichtamtlichen Theile folgenden Artikel, der offenbar auf Befehl des Kaisers Aufnahme gefunden hat, wenn er nicht gar direct aus der Feder des Kaisers hervorkommt:

„Se. Majestät der Kaiser und König hat von dem Inhalt der „Kreuzzeitung“ vom 26. v. M. Kenntniß genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fraktionen lebhaft gemißbilligt. Se. Majestät gestattet keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr. Der Kaiser steht aber in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatsverhaltenden Parteien untereinander eine für unser parlamentarisches Leben sachlich nützliche Einrichtung und hat die Allerhöchste Mißbilligung der dagegen von der „Kreuzzeitung“ gerichteten Angriffe und Insinuationen unzweideutig ausgesprochen. Se. Majestät sieht in dem Cartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung und vermag die Mittel, mit denen die „Kreuzzeitung“ dasselbe angreift, mit der Achtung vor der allerhöchsten Person und vor unseren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen.“

Diese außergewöhnliche, in Preußen bisher ohne Beispiel dastehende Form, die Anschauung des Monarchen der Bevölkerung kundzugeben, wird nicht verfehlen, allenthalben das größte Aufsehen und in der „Kreuzzeitung“, sowie den derselben nahestehenden Kreisen die höchste Verstärkung zu erregen, wie auf der andern Seite die Herren Cartellbrüder sich brüsten und den Wählern zurufen werden: „Seht, der Kaiser nimmt selbst für uns Partei.“ Sie sagen es ja jetzt schon. Um wie viel mehr werden sie es fortan behaupten! Es steht nun freilich ein Satz in der obigen Auslassung, der die Cartellbrüder abhalten sollte, allzu laut über das Eintreten des Kaisers für das Cartell zu jubeln. Es heißt nämlich: „Seine Majestät gestattet keiner Partei (also auch keiner der drei Cartellparteien), sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr.“ Aber die Herren Cartellbrüder werden sich, wie wir sie kennen, so stellen, als hätten sie diesen Satz nicht gelesen, und sie werden die obige Auslassung des „Reichsanzeigers“ nach Kräften im Wahlkampfe verwerten.

Obwohl der Artikel im nichtamtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ steht und obwohl für denselben der Redacteur Dr. Klee des „Reichsanzeigers“ und sonst Niemand verantwortlich ist, verzichten wir doch auf eine öffentliche Kritik, weil wir in der That annehmen, daß der Artikel von dem Monarchen selbst herrührt. Die Wähler werden ja wissen, welche Stellung sie dazu einzunehmen haben.

Wenn die Wahlen, welche das Volk vorzunehmen hat, immer so und nur so eingerichtet werden müßten, daß die dem Monarchen genehmigte Partei die Majorität im Parlamente besitz, so wären die Wahlen vollkommen überflüssig. Das Volk soll durch die Wahlen seine Wünsche, seine Beschwerden, seine Interessen zur Kenntniß der Krone bringen, es hat bei den Wahlen nicht die Wünsche und Interessen der Krone, sondern lediglich seine eigenen zu berücksichtigen. Verzichtet das Volk darauf, läßt es sich von andern statt von seinen eigenen Interessen leiten, dann ist es eben noch nicht wahlmündig, dann verdient es, daß man ihm das Recht, eine Volksvertretung zu wählen, wieder nimmt. Wenn die Cartellparteien seine, d. i. des Volkes Rechte und Interessen besser vertreten als die Parteien der Opposition, als speciell die freisinnige Partei, dann wähle das Volk die Cartellbrüder! Wenn aber die

Wählerschaft ihre Rechte am besten durch die freisinnige Partei gewahrt und verschont glaubt und dann doch einen Cartellbrüder wählt, so beweist sie damit nur, daß sie noch nicht politisch reif genug ist, um an der Gestaltung des Reiches durch die Stimmabgabe theilzunehmen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern Mittag 1½ Uhr in Schwerin zum Besuch des großherzoglichen Hofes eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog und der Großherzogin empfangen worden. Die Begrüßung durch die Bevölkerung war eine herzliche. Nachmittags fand Galatafel statt, Abends Festvorstellung im Hoftheater und Wassercorps. Gestern hat der Kaiser mit dem Großherzog bei Friedrichsmoor gejagt.

Der Reichstag ist auf den 22. October einberufen worden. So früh im Herbst ist der Reichstag noch nicht zusammengetreten. Da nun die Arbeiten desselben auf den Etat, den Erlass des Socialistengesetzes und vielleicht eine Militärvorlage beschränkt bleiben sollen, ist der Schluß der Session noch vor Weihnachten zu erwarten. Im Monat Januar finden dann vermuthlich die Reichstagswahlen statt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Decret, betreffend die Aufhebung der Blockade an der ostafrikanischen Küste. Ein Decret des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders bestimmt aber, daß jede Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial an der unter deutscher Verwaltung stehenden ostafrikanischen Küste verboten ist.

Dem Reichstag wird eine Vorlage wegen Einrichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika zugehen.

Eine Militäranleihe von 300 Millionen Mark soll nach einem Vorschlage vom Reichstage verlangt werden. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, hätte dieses Gerücht am Mittwoch eine flauere Stimmung veranlaßt, obwohl die genannte Summe verwandt werden soll zur Herstellung neuer Geschützrohre, weil die Einführung des rauchlosen Pulvers die Rückkehr zum Bronzegeschütz bedinge. Dieses Gerücht bestätigt sich hoffentlich nicht.

Nationalliberale Blätter wollen wissen, daß die Krisis im Finanzministerium vertagt sei, daß Herr v. Scholz die Geschäfte in vollem Umfange wieder aufgenommen habe und auch den Etat im nächsten Landtag vertreten werde. Vor den Neuwahlen zum Reichstage werde der Rücktritt des Ministers nicht erfolgen.

Der Landeseisenbahnrathe tritt am 11. October zusammen.

Die gegen den Verfasser des „Programms der 99 Tage“ gerichtete Broschüre des Rechtsanwalts Dr. Garmening („Wer da?“) ist vorgestern in Jena beim Verleger beschlagnahmt worden, nachdem bereits die vierte Auflage vergriffen war.

Was unseres Volkes Institutionen noch an festem Gefüge besitzen, so schreibt die „Kreuzzeitung“ in der Fortsetzung ihrer Artikel über Heer und Gesellschaft, „gipfelt im Aufbau unserer Militärhierarchie, in dem Zusammenschluß des Empfindens, Denkens und Thuns, welches alle erfüllt, die unverwandten Augen zu der Fahne des Königs, als dem Wahr- und Merkzeichen ihres Lebens und Strebens auszubilden.“ — Hiernach dürfte es sich empfehlen, schreibt die „Freis. Ztg.“ mit ebenso viel Ironie als Recht, aus dem Munde „Heil Dir im Siegertranz“ künftig den Vers „Nicht Roß, nicht Reißig“ dahin umzugestalten: „Nur Roß, nur Reißige sichern die stiele Föh.“

In der vorgestrigen ersten Sitzung der Bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde Hr. v. Dv zum Präsidenten wiedergewählt. Das vom Finanzminister erstattete Finanzreporté beziffert den Ueberschuß aus der zweijährigen (18.) Finanzperiode auf 24042219 M.

Die erste Sitzung der bayerischen Kammer der Reichsräthe wurde gestern vom Vicepräsidenten Freiherrn v. Prieschner eröffnet; derselbe gedachte in der Eröffnungsbrede der Trauersälle, welche das königliche Haus und die Kammer der Reichsräthe seit der letzten Tagung betroffen. Hierauf folgte die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder. Die von der Regierung eingegangenen Vorlagen wurden betreffenden Ausschüssen

überwiesen. An der Sitzung nahmen alle Prinzen des königlichen Hauses Theil.

In der am vergangenen Montag in Augsburg abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung des „Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ wurde beschloffen, gegen die Bestrebungen des bayerischen Katholikentages zu protestiren. Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, daß die bayerische Staatsregierung dem entsprechend die verfassungsmäßigen Rechte der Protestanten schützen werde, und daß diese Bestrebungen bei beiden Häusern des Landtags auf keinen unüberwindbaren Widerstand stoßen werden.

Das schweizerische Geſetz über die Bundesanwaltschaft tritt mit dem 15. October in Kraft, nachdem es den Socialdemokraten nicht gelungen ist, die erforderliche Stimmenzahl für eine Volksabstimmung zusammen zu bringen.

Auf einem dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza in Großwarden gegebenen Festmahle erklärte der Ministerpräsident, der Friede sei nach menschlicher Voraussicht gesichert. Indem er weiterhin die gegen seine Person gerichteten Angriffe zurückwies, toastirte Tisza auf diejenigen, welche die verfassungsmäßigen Rechte des Landes gegenüber Jedermann zu vertheidigen entschlossen und bereit seien, die Freiheit auch gegen diejenigen zu schützen, die die Waffen der Freiheit mißbrauchen, und auf diejenigen, die gewillt seien, die Ruhe und Eintracht zwischen den verschiedenen Klassen allen Angriffen gegenüber zu wahren. Die Rede Tisza's wurde mit großem, lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

Vorgestern fand in Paris die feierliche Beisetzung der Leiche des Generals Faidherbe statt; sämmtliche in Paris anwesenden Minister wohnten derselben bei. Nach der kirchlichen Feier hielt der Kriegsminister Freycinet die Gedächtnisrede, in welcher er auf das Leben und die Thaten, wie die bedeutenden Eigenschaften Faidherbe's hinwies. Die Erinnerung an ihn dürfe in Frankreich nicht verloren geben.

Der Handelsvertrag zwischen Italien und dem König von Schoa ist gestern in Rom unterzeichnet worden.

Der spanisch-marokkanische Conflict kann jetzt als völlig beigelegt gelten. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Madrid lieferten die Kabylen die gefangenen Spanier aus. Auch in Madrid hat man sich wegen des Zwischenfalles jetzt ziemlich beruhigt.

Aus Serbien wird officiell gemeldet, daß bisher die Begegnung des Königs Alexander mit seiner Mutter wegen der Differenzen der letzteren mit der Regentſchaft noch nicht stattgefunden habe. Die Regierung fragte telegraphisch bei dem Erkönig an, ob derselbe, nachdem Natalie jede Verständigung ablehnte, eine Begegnung letzterer mit dem König gestattet. Eine Antwort ist bisher noch nicht erfolgt. Die Königin Natalie richtet sich inzwischen in Belgrad so häuslich ein, als ob sie beabsichtigte, immer daselbst zu bleiben.

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Belgrad gemeldet, daß der Ministerrath den Ministerpräsidenten Gruic beauftragte, die Verhandlungen mit der Königin-Mutter Natalie zu leiten. Zwei Conferenzen hätten bereits stattgefunden, doch seien dieselben fruchtlos geblieben. Der Metropolit Michael sei bemüht, einen Vergleich herbeizuführen.

Die bulgarische Frage taucht wieder am politischen Horizonte auf. Bereits seit längerer Zeit war verschiedentlich die Rede davon, daß Verhandlungen über die Anerkennung des jetzigen staatsrechtlichen Verhältnisses Bulgariens zur Pforte im Gange seien. Es wurde sogar behauptet, daß die Pforte den Wunsch Bulgariens, irgendetwas aus seiner ungelärten, staatsrechtlichen Situation herauszutreten, vom Standpunkte der eignen Interessen aus in Betracht gezogen und nicht unberechtigt gefunden habe. Das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ greift diese Aeußerungen auf und macht dazu folgende, vom officiösen Wolff'schen Telegraphenbureau im Auszuge weiter verbreiteten Bemerkungen: „Man werde den Meldungen jedenfalls mehr als eine vorübergehende Beachtung schenken, weil sie ein richtiges Erfassen der Lage seitens der Pforte bekundeten. Das Streben der Pforte nach Entwirrung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bulgariens entspreche nicht nur ihrem eignen Sicherheitsbedürfnis,

sondern zweifellos zugleich auch dem gleichen Bedürfnis ganz Europas, das unablässig bemüht sei, einerseits die Friedensgarantien zu stärken, andererseits jedes Moment zu beiseitigen, welches den Frieden gefährden könnte. Wäre es jedoch wahr, daß die Pforte, wie dieselben Meldungen berichteten, in Folge verschiedener aufgetauchter Bedenken der Unregung ihrer eigenen Staatsmänner nicht weiter folgen wolle, dann würde sie freilich in einen Widerspruch gerathen, den sie selbst am besten empfinden müsse. In dem Maße, als in Bulgarien der allgemeine Wunsch nach Befreiung von den staatsrechtlichen Wirren erstarrte, näherte sich die Pforte der Alternative, entweder diese Sanirung auf gewöhnlichem Wege zu erwidern oder aber vor eine Eventualität gestellt zu werden, die ihrem eigenen Interesse und den Wünschen Europas durchaus nicht entsprechen könnte. Sei die Pforte von der Ueberzeugung durchdrungen, in einem verübigen, hinsichtlich seiner Existenzfrage befriedigten Bulgarien die Garantie für die Ruhe des Orients und ihre eigene Sicherheit zu finden, so würde Europa schwerlich die Gründe für den von der suzeränen Macht zur Erreichung dieses Zieles unternommenen Schritt verkennen. Wenn einmal die Pforte der Gedeihlichkeit der bulgarischen Verhältnisse und der Fürstenthümer des Prinzen Ferdinand ihre Anerkennung nicht versage, so werde das Wohlgeheim dieser Thatsachen auch die Entschlüsse der anderen Mächte entscheidend beeinflussen, welche ebenso wie Oesterreich-Ungarn keinerlei Gründe dafür haben könnten, einer Action ihre Billigung zu verweigern, deren Durchführung die dazu berechtigten Pforte behufs endlicher Befriedigung der Zustände auf der Balkanhalbinsel zu beginnen entschlossen wäre. Der Artikel schließt: Immerhin erblickten wir schon in der bei der Pforte zum Durchbruch gelangenden Erkenntnis über den allein richtigen Standpunkt, den sie in der bulgarischen Frage einnehmen kann, und in der vollen Einsicht über ihre eigenen Rechte und Pflichten einen Fortschritt. Sollte derselbe sich zu weiteren, thatsächlichen und den genügend eingelebten Verhältnissen entgegenkommenden Entschlüssen der Pforte entwickeln, so darf wohl gehofft werden, kein Cabinet werde ausreichende Gründe finden können, seine Mitwirkung abzulehnen oder sich von einer in dieser Richtung bewegenden Action auszuschließen."

— Auf Creta steht Alles beim Alten. Berichte aus Canea bezeichnen die fortgesetzten Klagen der griechischen Presse über türkische Grausamkeiten als gänzlich ungerechtfertigt.

— Der Congress der amerikanischen Staaten ist gestern in Washington eröffnet worden. Die Verhandlungen beginnen indes erst später. In den ersten Wochen werden die Gäste aus den übrigen Staaten durch alle Industriezentren der Vereinigten Staaten geführt werden.

— Bei den vorgestern stattgehabten Wahlen in den vier neuen, in die Union aufgenommenen Staaten siegten in Nord-Dakota, in Süd-Dakota und Washington die Republikaner. Dieselben wählten ihre Candidaten für die Staatsämter, für den Congress in Washington und für die Staatslegislatur. Hierdurch sind jedem dieser drei Staaten je zwei republikanische Sitze im Senat zu Washington gesichert. Im Staate Montana siegten dagegen die Demokraten. Das Programm, Verbot geistiger Getränke und Frauen-Stimmrecht, wurde in allen vier Staaten verworfen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. October.

* Von befreundeter Seite ist uns eine Photographie des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Kennepe zugesandt worden. Das im Schaufenster der Buchhandlung von W. Lehyhohn ausgestellte Bild hat für uns insofern besonderes Interesse, als es das Bärwald'sche Kaiser-Wilhelm-Denkmal darstellt, welches seitens der hiesigen städtischen Behörden auch für Grünberg in Aussicht genommen worden ist. Das Denkmal macht in seiner einfachen und würdigen Form einen sehr guten Eindruck auf uns, so daß wir die Wahl dieses Denkmal nur als eine recht glückliche bezeichnen können. Jetzt fehlt es aber noch am Besten. Das Denkmal-Comité hat erst gegen 6000 Mark gesammelt und muß das Doppelte aufbringen, wenn die Commune den zugesagten Zuschuß von 6000 Mark auch wirklich hergeben und so die Errichtung des Denkmal sicher stellen soll. Wir bitten daher alle unsere Freunde, ihre Beiträge, ob sie nun groß oder klein sind, recht bald dem Denkmal-Comité zuzustellen, damit so rasch wie möglich das patriotische Werk zum Ziele geführt werden kann.

* Bei der Kreis-Sparkasse hieselbst sind zur Zeit größere Bestände vorhanden. Dieselbe gewährt unter Ermäßigung des Zinsfußes auf 4% Darlehne a) gegen hypothetische Verpfändung von land- und forstwirtschaftlich genutzten, in ländlichen und städtischen Gemeindebezirken belegenen, sowie von bebauten, in städtischen Gemeindebezirken belegenen Grundstücken des Kreises Grünberg, soweit solche völlige Sicherheit bieten, jedoch werden in erster Linie Hypotheken auf russische Grundstücke ausgegeben. Diese Sicherheit wird nur angenommen bei land- oder forstwirtschaftlich genutzten, in Gutsbezirken, sowie ländlichen und städtischen Gemeindebezirken belegenen Grundstücken innerhalb des 22¹/₂fachen Grundsteuer-Heinertrages, bei bebauten, in städtischen Gemeindebezirken belegenen Grundstücken innerhalb des 12¹/₂fachen Gebäudesteuer-Nutzungswertes. b) auf Wechsel oder Schuldscheine, ohne hypothetische Sicherheit, wenn zwei als wohlhabend anerkannte Kreisangehörige für Capital, Zinsen und Kosten als Bürgen und Selbstschuldner solidarisch mit eintreten. c) gegen Hand-

scheine unter Verpfändung von sicheren Inhaber-Papieren.

* In der vorletzten Nummer brachten wir eine Notiz, nach welcher am 29. v. M. wegen Bettelns ein Klempnergeselle mit Namen Paul Schmidt hier verhaftet worden ist und man bei demselben gefährliche Werkzeuge gefunden hat. Der Verhaftete ist, wie das „Gass. Wochenbl.“ behauptet, ein 17jähriger Klempnerlehrling B. aus Sommerfeld, der vor etwa 14 Tagen seinem Lehrherrn bereits zum fünften Male unter Mitnahme von verschiedenen Klempnerwerkzeugen durchgebrannt war. Das „Gass. W.“ befindet sich in einem Irrthum. Wir haben nämlich zwei Sommerfelder Frächter hier. Der Klempnerlehrling Paulig, den das „G. W.“ meint, wird morgen nach Sommerfeld zurücktransportiert werden. Der Paul Schmidt aber, der außer den Werkzeugen auch ein seltsames Pöschel mit sich führte, bleibt einstweilen hier und wird wohl überhaupt nicht so bald die goldene Freiheit wieder genießen.

* Schöffensitzung vom 3. October. Schöffen: die Herren Färberbesitzer Schäler von hier und Gemeindevorsteher Heine aus Plotow. Der Schneider Otto K. und der Viehhändlersohn Hermann G., beide schon bestraft, beide aus Schweinig, waren angeklagt, in der Nacht vom 8. zum 9. Juli cr. zu Völs vorzüglich den Stellmacher Carl G. gemeinschaftlich gemißhandelt und groben Unfug verübt zu haben. Die Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände zu je einem Monat Gefängnis und wegen Verübung groben Unfugs zu je einem Tage Haft verurtheilt. — Der Fährmann D. aus Kleinig hatte einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 15 Mark erhalten, weil derselbe am 7. August cr. gegen 6¹/₂ Uhr früh unterlassen hatte, den Rentmeister Sch. aus Kleinig mit einem Fuhrwerk ohne Zeitverlust über die Oder zu setzen. Er erhob dagegen Einspruch; derselbe wurde jedoch verworfen. — Gegen den Müllergesellen Eduard Sch. aus Guben, schon bestraft, war Anklage erhoben worden, weil er Anfang 1889 zu 3 Malen verschiedene Quantitäten Getreide, welche dem Gärtner K. in Groß-Weßen, dem Gärtner St. aus Plotow und dem Stellenbesitzer Sch. aus Vansig gehörten, und welche er im im Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig angeeignet und weil er ferner in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Häuslers S. zu Gr.-Weßen um 2 M. dadurch beschädigt haben sollte, daß er durch Vorpiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte. Die Sache wurde heute behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Der Anecht Peter K. aus Neu-Nettkau hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 2 Mark evtl. 1 Tag Haft, wegen übermäßig schnellen Fahrens über den Marktplatz in Rothenburg Einspruch erhoben, wurde auch freigesprochen. — Gegen den Schuhmacher Wilhelm B. aus Wessertingen, schon bestraft, lag die Anklage vor, am 17. September cr. in Grünberg gebettelt und am 16. September cr. dem Kaufmann Mohde einen Spaten und einen Tragegürtel entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde wegen Bettelns zu 4 Wochen Haft und wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Glasmacher Friedrich G. aus Venershof wurde wegen Bettelns zu 3 Tagen Haft verurtheilt. — Der Feilenhauer Paul B. und der Ziegelmeister Karl B., beide von hier, hatten polizeiliche Strafbefehle in Höhe von je 1 M. evtl. je 1 Tag Haft erhalten, weil dieselben am 11. August cr. Vormittags 9¹/₂ Uhr sich während des Hauptgottesdienstes in dem Friedrich'schen Schanlocal Getränke hatten verabreichen lassen. Sie erhoben dagegen Einspruch, derselbe wurde jedoch verworfen.

* Die Reichsbank erhöhte heute den Wechsel-discount auf 5 Procent, den Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schulverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates auf 5¹/₂ Procent, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Baaren auf 6 Procent.

* Wieder werden Wasserstands-Telegramme ausgegeben. Die Oder hatte heute Vorm. 8 Uhr bei Briege einen Wasserstand von 5,46 m am Oberpegel, und stieg weiter. In Steinau a. D. lag man heute Vorm. 7 Uhr 2,84 m vom Pegel; auch von dort wird langsames Steigen gemeldet. Hoher und Zaden sind gleichfalls erheblich gestiegen. Vorgestern Vormittag 10 Uhr 40 Min. zeigte der Pegel am Doherviaduct bei Hirschberg bereits einen Wasserstand von 2 Metern. Von Landeshut wurde vorgestern um 12 Uhr 35 Min. Nachm. die Drahtnachricht nach dort gegeben: „Hochwasser, Hoher ausgeferrt.“ In der Nacht zu Mittwoch — die Nacht war sternhell — fielen die Gewässer beträchtlich. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr aber trat in der Hirschberger Gegend ein so heftiger Rand- und Dauerregen ein, daß die Flüsse in wenigen Stunden in bedenklicher Weise auf's Neue stiegen. Die Schwarzbach, welche bereits am Dienstage die Schödelwiesen überschwemmt hatte, schwoh gestern Nachmittag so rapid an, daß binnen einer halben Stunde der Verkehr in der Sandvorstadt von Hirschberg unterbrochen war und die Bewohner gezwungen waren, mit der Räumung der Keller zu beginnen. Um 1¹/₂ Uhr fing auch der Zaden an, auszufernen und überfluthete die zwischen seinen Ufern und dem Sande liegenden Wiesen, sowie auch die Verlängerung der Verndenstraße. Bei den städtischen Bauten an der neuen Zaden-schleuse richtete das Hochwasser an Mauern und Abhängen erheblichen Schaden an; der Zaun am Häusler'schen Obgartengarten wurde rasch abgebrochen, um zu verhindern, daß er von den Fluten mit fortgeführt werde. Der Hoher, dessen Hochfluthwelle 6 Stunden mehr braucht, als der Zaden, um nach Hirschberg zu

gelangen, war bis gestern Abend 8 Uhr noch nicht ufervoll, jedoch auch in raschem Steigen begriffen. Der intensive Regen hielt gestern Abend immer noch an und steigerte die Hochwassergefahr in bedenklichem Grade. — Weitere Meldungen besagen, daß die Glazer Meize und die Ragbach ufervoll sind. Die Glig ist nach einer Schmiedeberger Meldung so geschwollen, daß die Anwohner in großer Angst schweben.

* Der Fang von Krebsen ist in allen nicht geschlossenen Gewässern während der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai verboten. Die Polizei- und Fischereiaufsichts-Beamten sind mit entsprechender Anweisung versehen.

* Im Regierungsbezirk Liegnitz wird im Etatsjahre 1889/90 in elf Städten ein höherer Zuschlag als 150 Procent der directen Staatssteuer als Communalsteuer erhoben, nämlich in Deuthen a. D., Vollenhain, Goldberg, Hirschberg, Zauer, Landeshut, Lauban, Liebau, Marklissa, Ruhland und Deutsch-Wartenberg.

* Ueber die Heizung der Eisenbahn-Personenzüge sind neue Bestimmungen getroffen worden. Demnach muß während der sogenannten facultativen Heizzeit, also vom 15. October bis 1. Mai, mit der Heizung aller Personenzüge begonnen werden, sobald die äußere Temperatur an einem Tage in den Mittagstunden unter 4 Grad herabsinkt. Außerdem findet eine Heizung der Nachtzüge schon dann statt, wenn die Temperatur während einer Nacht bis auf Null Grad sinkt.

* Einen wichtigen Beschluß betreffs der Mundreisebilletts faßte die Commission des Vereins deutscher Eisenbahndirektionen für Personenangelegenheiten. Sie beschloß, nach der „Zeitschr. für Eisenbahnwesen“, im Verein zu beantragen, daß die bisherige Beschränkung der Mundreisebilletts auf Mundfahrten aufgegeben und bei Entfernungen von mindestens 600 km die Rückfahrt auf demselben Wege, auf dem die Hinfahrt unternommen wurde, gestattet werde.

* Im „Journ. de Pharm. et de Chim.“ giebt Balangie eine Anleitung, um aus trockenen Weinbeeren Trinkwein darzustellen. 25 kg trockene Weinbeeren werden mit je circa 25 l heißem Wasser dreimal extrahirt, ausgepreßt und die vereinigten Auszüge in ein genügend großes Faß gebracht. Andererseits löst man 4 kg Zucker nebst 25 g Weinsäure in circa 10 l Wasser, läßt einige Minuten kochen und mischt diese Lösung zu dem im Faße befindlichen Auszuge. Die Flüssigkeitsmenge wird auf 1 l verdünnt. Wenn Gelegenheit vorhanden, so setzt man dem Faßinhalte noch 1 kg frische, zerstoßene oder zerquetschte Weinbeeren zu: dieser Zusatz, der gerade nicht unbedingt notwendig ist, bezweckt, dem Faßinhalte die richtigen Geselemente zuzuführen. Man erhält nun die Temperatur im Faße auf ca. 25° C. und wartet den Eintritt der Gärung ab. 48 Stunden später schreitet man dazu, die Luft im Faße zu erneuern, was durch geeignetes Einblasen mittels eines Blasebalges geschehen kann. Bis zum Aufhören der Gärung muß diese Manipulation täglich ausgeführt werden; hierdurch verläuft nicht nur die Gärung in gleichmäßiger, normaler Weise, sondern es werden auch die Gärungsstoffe, die der Klärung des Weines hinderlich sind, zerstört. Nach beendeter Gärung und vierwöchentlicher Ruhe wird der Wein klar abgezogen und entweder in ein reines Faß oder auf Flaschen abgefüllt. Diese Vorschrift soll, wenn sie in allen Theilen sorgfältig ausgeführt wird, einen sehr trinkbaren, angenehm schmeckenden, ca. 8% Alkohol enthaltenden Wein liefern.

— In dem gegen den Redacteur des „Liegnitzer Tageblattes“ eingeleiteten Proceß wegen Verleumdung des Liegnitzer Bezirks-Commandos erkannte gestern die Strafkammer auf Einstellung des Verfahrens, da ein Strafantrag seitens des angeblich beleidigten Bezirks-Commandeurs nicht gestellt worden war.

— In Krummbis bei Löwenberg wurde am Dienstag eine Frau ermordet aufgefunden. Dem Vernehmen nach liegt Raubmord vor.

Bermischtes.

— Zum Rotterdamer Streik liegen folgende Meldungen vor: Eine am Montag Abend stattgehabte Versammlung der Streikenden wählte Delegirte, um mit dem Comité der Schiffseigentümer zu verhandeln. Ferner beschlossen die Streikenden, von ihren Forderungen nicht abzugeben und den Bedürftigen unter ihnen unentgeltliche Nahrung zuzuführen zu lassen. Die in Folge dieses Beschlusses am Dienstag stattgefundenen Verhandlungen des Comité's der Schiffseigentümer mit den Delegirten der streikenden Quai-Arbeiter währten gegen sechs Stunden, führten aber noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis. Das Comité der Schiffseigentümer wollte mit den Arbeitgebern und anderen Interessenten in Verbindung treten, um die Beschwerden und Forderungen der Streikenden in Erwägung zu ziehen und dann den Beschluß sofort den Arbeiterdelegirten mitzutheilen, welche alsdann eine Versammlung der Streikenden einberufen sollten. — Das neueste Telegramm lautet: In einer am Mittwoch Nachmittag stattgehabten Conferenz theilte das Comité der Rheder den Delegirten der Streikenden die Beschlüsse mit, welche von einer Versammlung der Rheder gefaßt wurden, und welche einige der Anforderungen der Ausständigen bewilligen, andere dagegen verwerfen. Nach kurzer Beratung nahmen die Delegirten der Streikenden die Vorschläge des Comité's an und versprachen, die Arbeiter zur Annahme derselben zu bewegen. Man hoffte, daß der Streik heute beendet sein würde.

— Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am vorigen Dienstag Vormittag 11 Uhr in der Nähe von Stuttgart. Nach den amtlichen Nachrichten des „Staatsanzeigers für Württemberg“ ist das Unglück herborgerufen durch den Zusammenstoß des von Voelzingen kommenden Zuges Nr. 222 mit einer dem von Stuttgart kommenden Zuge Nr. 223a nachgefolgten Schiebmaschine. Beide Locomotiven sind entgleist, drei Personenwagen zertrümmert, einer schwer beschädigt; sieben Personen sind todt und gegen 50 verwundet. Eine amtliche Liste führt 43 Verwundete auf, darunter acht leicht Verwundete. Unter Letzteren befindet sich Franz Engel aus Glatz (Schlesien), ein Badenser, ein Elässer, die Uebrigen sind Württemberger. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle, die Sanitätscolonnen leisteten vortreffliche Dienste. — Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, hat der Staatsanwalt über das Verhalten der Bediensteten bei dem Eisenbahnunglück Erhebungen eingeleitet, die indessen noch nicht abgeschlossen sind. Bald nach dem Unglück begaben sich die Minister Dr. v. Renner und v. Schmidt, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und der General v. Alvensleben an Ort und Stelle. Der Ministerpräsident v. Mittnacht und die Chefs der Generaldirection waren wegen Eröffnung der Linie Reutkirch-Memmingen abwesend. Die Verwundeten wurden in Stuttgarter Spitälern untergebracht. Prinz Wilhelm traf Nachmittags 3 Uhr von Ludwigsburg in Stuttgart ein und begab sich sofort nach der Eisenbahndirection. Der König sandte seinen Cabinetschef Dr. v. Griesinger und ordnete die etwa notwendige Unterstützung der bedürftigen Verunglückten an. Die Königin sandte den Obersthofmeister v. Reischach, welcher am Bahnhof der Ausladung der Verunglückten anwohnte.

— Der Eisenbahn-Zusammenstoß bei Ariano wird in einer neuen telegraphischen Meldung dem Umfange zugeschieden, daß der von Neapel kommende Zug, als er den von Foggia kommenden Zug auf dem Bahnhofe, wo die Kreuzung beider Züge erfolgen sollte, nicht vorfand, seine Fahrt in der Hoffnung fortsetzte, genügend Zeit zu haben, um sich mit dem entgegenkommenden Zuge auf dem nächsten Bahnhofe zu kreuzen. Der Zusammenstoß wurde um so heftiger, weil der von Foggia kommende Zug Verpätung hatte und mit sehr großer Schnelligkeit über einen ziemlich steilen Abhang dahinfuhr. Im Tunnel gestaltete die Finsterniß den Vorgang zu einem besonders entsetzlichen, da die unbeschädigt gebliebenen Reisenden inmitten der Todten und Verwundeten und einer Anzahl am Leben gebliebenen Kinder, mit denen die ersten Waggons beider Züge beladen waren, herumtaufen mußten, um einen Ausgang zu finden. Die Zahl der Todten wird in dieser Meldung auf mehr als dreißig angegeben. Dagegen beträgt laut einer Meldung der „Agenzia Stefania“ die Zahl der Verunglückten drei Todte und 23 Verwundete, darunter vier schwer Verletzte. Die Behörden, das Militär und die Einwohner waren bald nach dem Unfall eifrig mit der Begräbnung der Trümmer der zerstörten Züge beschäftigt. — Kurz vor Schluß der Redaction trifft das Resultat der amtlichen Feststellung ein: 2 Personen todt, 22 verwundet.

— Aegeisches Fieber. Nach einer Meldung aus Athen ist im Piräus, dem Hafen von Athen, das sogenannte ägäische Fieber ausgebrochen, anscheinend aus Kleinasien oder Constantinopel eingeschleppt. Nachdem längere Zeit von ärztlicher und behördlicher Seite in Abrede gestellt wurde, daß die dort ausgebrochene Krankheit jenes Fieber sei, hat am 25. September der städtische Sanitätsrath im Piräus, Alexanderowianitsch, in Uebereinstimmung mit einem anderen Arzte, dem Bürgermeister in einem längeren Berichte den Beweis geliefert, daß das Fieber thatsächlich in großem Umfange im Piräus herrscht. Seitens der griechischen Regierung sollen nunmehr umfassende Maßregeln getroffen werden, um der weiteren Ausbreitung des Uebels entgegen zu treten. Im Hinblick auf die bevorstehenden Feste sei die allgemeine Besorgniß eine außerordentliche.

— Die Cholera in Persien. Der „Grashdanin“ meldet das Auftreten der Cholera in Reisch (Persien). Die russische Regierung habe die erforderlichen Maßregeln angeordnet.

— Die dritte General-Versammlung des Evangelischen Bundes ist am Dienstag Abend in Eisenach mit einem Gottesdienste in der festlich erleuchteten und dicht gefüllten Georgskirche feierlich eröffnet worden. Hosprediger Dr. Braun aus Stuttgart hielt die Festrede. In der gestrigen Versammlung wurden Ergebenheitstelegramme an den Kaiser und an den Großherzog abgeschickt. Die Versammlung nahm sodann eine Resolution zur Pflege und Förderung der Parochial- und Kirchenvereine an und gab ihrer Theilnahme für die Evangelischen in Rußland sowie ihrer Sympathie für die Eisenacher Kirchenconferenzen Ausdruck. — Die gestrige Grundsteinlegung des Luther-Denkmal's verlief in der großartigsten Weise. Der Großherzog, sowie eine zahllose Festversammlung wohnten derselben bei. Die Festreden hielten Kiefer, Dittenberger und Friede.

— Vereiteltes Vubenstück. Am Montag fand ein Sicherheitswachmann in der Nähe des königlichen Palastes zu Genua eine große mit Jagdpulver und Bleistücken gefüllte Büchse; es gelang die brennende Lunte abzuschneiden und dadurch die Gefahr abzuwenden.

— Junge Liebe. In Bad Tepliz wurde am Freitag der fünfzehnjährige Gymnasiast Heinrich Z. aus Baden bei Wien festgenommen. Derselbe war zwei jungen, am Tepliger Stadttheater neu verpflichteten Sängern nachgereist und hatte sich als „Baron von Krennik aus Südamerika“ in einem Gasthaus einquartirt. Sein Besuch bei den erwähnten Mädchen wurde zurückgewiesen und der verliebte Mitter begnügte sich schließlich damit, eine der Dulcineen um — einen Gulden anzupumpen. Der junge Mensch war aller Mittel entblößt; nach gepflogenen Depechenwechsel mit seinen Eltern wurde er alsbald in Begleitung eines Schutzmannes nach Wien und von da nach Baden seinen Eltern zugeführt. Ueber die „Empfangsfeierlichkeiten“ liegen bisher keine weiteren Nachrichten vor.

— Dreißig Partien Schach auf einmal. Im Neuen Wiener Schachclub fand vorigen Sonntag eine Simultan-Vorstellung statt, bei welcher der bekannte Meister Herr Verthold Englisch dreißig Partien gleichzeitig führte. Unter seinen Gegnern befanden sich keineswegs schwache Spieler, sondern sogar eine Anzahl der stärksten des Clubs. Dessenungeachtet gewann Englisch binnen fünf Stunden achtzehn Partien und remisirte sieben, wogegen er nur fünf verlor — eine Leistung, die in Anbetracht der Stärke seiner Gegner eine höchst bedeutende zu nennen ist. Herr Englisch erntete allgemeinen Beifall.

— Eine seltsame Pfändungs-geschichte spielte sich vor Kurzem in Arenaltdorf im Zielenziger Kreise ab. Der Bauergutsbesitzer Gustav Siedke hatte verabsäumt, in einer Verwaltungstreitsache entstandene Kosten in Höhe von 22,90 M. rechtzeitig an den Kreisaußschuß in Zielenzig abzuliefern. Infolgedessen erhielt der Amtsdorfschreiber in A. Auftrag, diesen Betrag durch Zwangsvollstreckung von S. einzuziehen. Am 20. Juni erschien der Executor Fittich in der Wohnung des S., um zu pfänden und erhielt von diesem einen Hundertmarktschein. Da der Beamte darauf nicht herausgeben konnte, verlangte S. eine Quittung über 100 M. Ersterer zog es aber vor, fortzugeben, einen auf dem Hofe stehenden Wagen im Werthe von über 100 M. zu pfänden, denselben gleich mit fortzunehmen und Verkaufstermin auf den 27. Juni anzuberaumen. Am 22. Juni, also fünf Tage vorher, sandte S. per Postanweisung 23,15 M. an den Kreisaußschuß in P. ein und glaubte, daß er nunmehr den gepfändeten Wagen zurückerhalten würde. Weit gefehlt! Am 28. Juni erschien der Executor wieder bei S., theilte mit, daß der Verkauf des Wagens für etwa 17 M. stattgefunden habe, mithin 6,40 M. zu wenig ergeben habe, deren Zahlung er verlange. S. protestirte und zeigte

den Postschein vor, der Executor ließ sich aber auf nichts ein und pfändete einen zweiten Wagen, der aber erheblich werthvoller war und dem Eigentümer 250 Mark gekostet hat. Auch dieser Wagen wurde verkauft und brachte achtzig Mark, also 170 Mark unter seinem Werthe. Die Beschwerde gegen dieses merkwürdige Verfahren wurde vom Kreisaußschuß zurückgewiesen und S. aufgefordert, den eingesandten Betrag von der Kasse des Kreisaußschusses baldigst abzugeben. Dieser hat nunmehr einen Berliner Rechtsanwalt bevollmächtigt, gegen den Bescheid des Kreisaußschusses Beschwerde einzulegen, sowie gegen die an dem unrechtmäßigen Verkauf der Wagen schuldigen Personen die Entschädigungsklage anzuklagen.

— Nun sitzt er da mit seinen „Orden“ und kann sie nicht verwerten, ein deutscher Radfabriker nämlich, ein Hamburger, der sich augenblicklich in Wien aufhält, und dem die dortige Obrigkeit schweres Leid zugefügt hat. Erhobenen Hauptes geht unser Hamburger in einen Wiener Radfabrikerklub, stolz seine auf Wettfahrten eroberten Medaillen auf der Brust tragend. Da tritt ein Polizeibeamter an ihn heran und notirt sich die Adresse des Fremden. Andern Tags erhielt er ein Schreiben von der Polizeibehörde, in welcher ihm das fernere Tragen der Orden verboten wird. Orden, so steht in dem übrigens höflichen Brief, werden nur vom Kaiser verliehen, auch wäre den österreichischen Clubs verboten, bei Radfahrfeiern den Siegern ordensartige Auszeichnungen zu verleihen.

— Die Meisterschaft im Gummikauen. In Sulzers „Harlem River Casino“ hielt der New-Yorker „Tutti-Frutti-Club“, eine Gesellschaft von Gummikauerinnen, vor einigen Tagen sein großes Jahresfest ab, verbunden mit einem „grandiosen Preis-Wettkauen um die Meisterschaft der Welt“. Der Preis bestand in einer goldenen Damenuhr. Bekanntlich wird das Kauen von „Chewing-gum“, jenes ähneln, breigen, in Geruch und Geschmack dem bekannten Glaserkitt ähnelndes Stoffes, dortzulande von den jungen Mäffes aller Gesellschaftsklassen mit einer Hingebung betrieben, die wahrlich einer vernünftigeren Sache würdig wäre; der genannte Club jedoch, welcher seinen Namen der beliebtesten Kaugummisorte entlehnt hat, setzt sich ausschließlich aus Vertreterinnen der untersten Schichten zusammen. Am Festabend erschienen nicht weniger als 2000 junge Mädchen, meistens Fabrikarbeiterinnen, deren jede natürlich ihren Schatz oder „Beau“ mitbrachte, so daß die Räume des Casino mit 4000 Personen gefüllt waren. An der Kasse empfing jede Dame eine Stange Kaugummi, welche zu Anfang der Festlichkeit nach den Klängen der Musik gekaut wurde. Man stelle sich viertausend Kiefernpare in der schwierigen Arbeit vor, die steinharte Masse der Stange zu Drei zu zermalmen. Bevor der Tanz seinen Anfang nahm, bestiegen fünf junge Mäffes die Bühne und das Kauen um die Meisterschaft begann. Schon nach der dritten Stange gaben drei der Bewerberinnen den Kampf auf, das heißt, sie wurden vom Kiefernkrampf (Mundsperrre) befallen und mußten nach Hause gefahren werden, die vierte Kauerin brachte es auf sechs Stangen, die Siegerin aber kaute nicht weniger als 9 1/2 Stangen und erwarb damit die goldene Uhr und den reizenden Titel der „Meisterschafts-Gummikauerin der Welt“. Die vorjährige Siegerin, welche es nur auf sieben Stangen gebracht hatte, befindet sich gegenwärtig im Irrenhause.

— Eine ergötzliche Auffschrift trug ein amtliches Schreiben, welches einem Geistlichen der Diocese Trier, der früher in der Armee gedient, von dem Bezirksfeldwebel zugeht. Dieselbe lautete: „An den hochwürdigen Herrn Unterofficier...“

— Musikalische Beleidigung. In Wurzen bei Leipzig will ein Miether gegen seinen Hauswirth deshalb eine Proceß anstrengen, weil der Letztere vor einigen Tagen, als der Miether auszog, unterdessen durch ein bestelltes Musikcorps den Choral „Nun danket Alle Gott“ vor dem Hause blasen ließ.

Bekanntmachung.

Die jetzige Hospitalwirthin legt ihre Stelle am 1. Januar l. J. nieder und soll die Wiederbesetzung anderweitig erfolgen.

Geeignete Personen, welche die Stelle übernehmen wollen, haben ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste bis zum 1. November cr. einzureichen. Wir bemerken, daß mit der Stelle ein baare Einkommen von 110 bis 120 M., freie Wohnung im Hospital, Beleuchtung und Heizung verbunden sind.
Grünberg, den 30. September 1889.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 475 eingetragen worden: die Firma „Ernst Schulz“, als deren Inhaber: Frau Kaufmann Hermine Schulz geb. Pfeiffer in Grünberg, Grünstraße 34, und als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schl.
Grünberg, den 27. September 1889.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 412 eingetragene Firma „Hugo Bethke“, Inhaber Kaufmann Hugo Bethke zu Grünberg i. Schl., gelöscht worden.
Grünberg, den 28. September 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des dem Bauergutsbesitzer Johann Friedrich Lieske zu Bohadel gehörigen Grundstücks Nr. 10 Bohadel, Rontopper Antheils.
Größe 6,26,30 Hektar.
Grundsteuer-Reinertrag 80,46 Mt.
Gebäudesteuer-Nutzungswert 81 Mt.
Bietungstermin
den 26. October 1889,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.
Publikationstermin
den 26. October 1889,
Mittags 12 Uhr,
ebendasselbst, Zimmer Nr. 26.
Grünberg, den 31. August 1889.
Königliches Amtsgericht III.
1 Regenschirm steh. gebt. bei Seimert.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 5. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen Adlerstraße 4 hierelbst
1 Kleiderspind u. 1 Regulator öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher, in Grünberg.

Auktion.

Am 5. October, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in meinem Speicher für Rechnung eines Dritten
15 Orhst Heidelbeerjaft öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern, wozu Käufer hiermit einlade.
Tschirerzig, 2. October 1889.
H. Woytschätzky, Expediteur.

Eingoldenes Armband

ist Sonntag verloren worden. Geg. Bel. abgg. Postplaz 9, 12r.
Ein Schirm stehen geblieben bei
Carl Engmann.

2 gute Milchziegen sind zu verkaufen beim Wdttcher H. Greiser, Poln.-Kessel.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung des Tuchfabrikanten Julius Kube sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.
Grünberg, den 2. October 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, dass unser innig geliebtes Lenchen nach langen schweren Leiden im Alter von 8 3/4 Jahren am 1. October sanft entschlafen ist. Die trauernden Eltern nebst Kindern. Gromadecki. Beerdigung: Freitag Nachm. 3 Uhr.

9—1200 M. 1. Januar auf sicheres Grundstück auszuleihen Grünstraße 34.

1000—1500 M. werden bald zu leihen gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter W. 11 erbeten.

3000 M. auf sichere Hypothek p. 1. Jan. 1890 auszuleihen. Zu erfr. bei Anschütz, Niederstr. 1.



Turn-Verein.

Haupt-Versammlung

Montag, den 7. October,
Abends 8 Uhr,
im „Gasthose zu den drei Mohren“.

Tages-Ordnung:
Geschäftsbericht über das verflossene
Vereinsjahr. — Neuwahl des Vorstandes
und dreier Kassenrevisoren.

Der Vorstand.

Echt chinesis. Thees

neuer Ernte,

in Original-Packeten von 1/4 Pfd., sowie
ausgewogen, billigt bei

Max Seidel.

Pecco-
Souchong-
Congo-
Imperial-
Sanyan-

Thee

diesjähriger Ernte, lose sowie abgepackt,
empfang und empfiehlt
H. Neubauer, Droghandlung,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Geschäftshaus.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magen-tropfen.
Schutzmarke:
„Im Stern.“

Unerreicht bei Magen- u. Darm-
katarrh, Magenkrampf u. Schwäche,
Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Auffstoßen, Ebel, Gebrechen, Blähung,
Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden,
Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche bei-
liegenden Prospect.

Die Jacobstropfen sind keine
Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed.
Flasche angegeben. Zu haben in fast allen
Apoth. a 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis
und franco an jedeAdr. Man bestelle
dasselbe per Postkarte entweder direkt od.
bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depot M. Schulz, Emmerich,
Apothete z. schwarzen Adler, Löwen-Apothete,
Grünberg; Apoth. L. Schnurpfeil, Bentzen
a. D.; Apoth. R. Barabas, Carolath; Apoth.
G. Kochler, Forst; Apothete z. schwarzen Adler,
Frankfurt a. D.; Gustav Lehmann, Sagan.

Cravatten in allen Façons

Heinrich Peucker

in überraschend großer Auswahl
Heinrich Peucker.

Trauer-Hüte,

Gutflore, Armletts etc.
empfehlen

Clara Lehfeld,
vis-à-vis dem Adler.

!Steppdecken!

!Leichenkleider!

Kinderkleider jeder Größe, sowie
Leichenwäsche in reichster Auswahl
bei **A. Gransalke.**

Gummischläuche
auch nach sanitätspolizeilicher Vorschrift
„bleifrei“, empfiehlt billigt

Wilhelm Meyer.

Schwimmgerte,
bestes Futter für Federvieh, hat
fortwährend abzugeben

Bergschlossbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.

Ein größerer Posten
Weiß- u. Rothwein,

im Ganzen oder getheilt, ist zu verkaufen.
Gest. Anfragen sind postlagernd **O. 115**
Grünberg i. Schl. zu richten.

Ausschneide-Trauben z. verk. Ring 13.
Ausschneide-Trauben z. brf. Brfstr. 73.

Oberthorstraße Nr. 18.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Leder-Consumenten Grünbergs und Umgegend beehre ich mich, ganz ergebenst
Mittheilung zu machen, daß ich unter heutigem Tage eine

Lederhandlung

Oberthorstraße Nr. 18

eröffnet habe. Gründliche Kenntniß der Branche, sowie billige Bezugsquellen setzen mich in den Stand,
den geehrten Leder-Consumenten vorthellhaftesten Einkauf bieten zu können.

Ich werde bemüht sein, durch streng reelle Bedienung das mir entgegengebrachte Vertrauen nach
jeder Hinsicht zu rechtfertigen und zeichne mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,
Grünberg, den 12. September 1889.
Hochachtungsvoll

Erich Schumpelt.

Oberthorstraße Nr. 18.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich

am 3. October

meine bisher Oberthorstraße 16 betriebene

Bäckerei und Conditorei

nach meinem eigenen Grundstüch

Berlinerstraße 94

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohl-
wollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe mir in meinem neuen
Lokale erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll

Richard Pilz.

Geschäfts-Veränderung.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage die Bäckerei im
Hause des Herrn Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Schirmer pachtweise übernommen
habe. Indem ich stets bemüht sein werde, auf gute und schmackhafte Waare zu
halten, ersuche ein geehrtes Publikum von Grünberg und Umgegend mich freund-
lichst in meinem Unternehmen wie früher unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst **Julius Leuschner, Bäckermeister.**

Tüchtigen Personen

mit ausgebreiteter Bekanntschaft wird Gelegenheit geboten, sich auf bequeme Weise
ein gutes Einkommen zu verschaffen. Reflectanten werden ersucht sich sub
„Vertretung“ an G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. zu wenden.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufshörung von Leisten-
und anderen Unterleibsbrüchen durch briefliche Behandlung vollständig
geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld
b. Cöln; P. Gebhard, Schneidern., Friederichsried b. Neufkirchen, 54 J.; Jos. Rast,
Handlung, Simmerberg b. Lindau; M. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen
b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: Die „Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“
gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Grünberg i. Schl.**
Gasthof z. **Grünen Baum** am 3. jeden Monats v. 8 U. Vorm. bis 1 1/2 U. Nachm.
Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in **Stuttgart, Alleenstr. 11.**

Braunkohlen-Brikets

empfehlen als bestes und billigstes Heizmaterial zum
Preise von 63 Pfg. pro Centner ab Fabrik und
70 Pfg. pro Centner frei Haus.

Kleinere Mengen ab unserer Niederlage Berliner-
straße 75, zum Centnerpreise von 70 Pfg.

Grünberger Grubenverwaltung.

Schreiber

mit vorzüglicher Handschrift und kauf-
männischen Vorkenntnissen für unser
Comptoir sofort gesucht. Bestempfohlene
wollen schriftliche Meldungen persönlich
einreichen.

Bergschloßbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.

Zischlergesellen sucht
Rob. Mangelsdorff, Krautstr.

Dominium Gr.-Lessen

sucht zum Antritt am 2. Januar 1890
1 herrschaftl. Kutscher,
3 verheirath. Pferdeknechte.

Ein tüchtiger Haushälter

kann sich melden.

Gasthof zur Traube.

Ein ordnungsliebender nächst. Kutscher
wird gesucht. **Otto Pusch.**

Ein tüchtiger Kutscher kann sich
melden **Zöllchauerstraße 41.**

Kartoffelhacker nimmt an
Herrmann Schreck, Lanfstr.

Kartoffelhacker

werden angenommen im
Gasthof zur Traube.

Für mein Biergeschäft suche sofort
einen zweiten Arbeiter.
Paul Brüss.

Ein kräftiger Bursche

findet dauernde Beschäftigung im Bier-
geschäft **Postplatz 14.**

Ein ordentliches Mädchen

wird sofort gesucht. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Gesucht Mädchen f. A., sow. Kinder-
mädchen für bald, Knechte u. Mägde
per Neujahr durch
Frau Senfleben, Maulbeerstr. 1.

Regenschirme werden sauber und
billig reparirt bei
Otto Güntzel, unt. Rathsturm.

1 ganz neue, eleg., n. nicht geb. Näh-
maschine bill. z. verk. **Glaserstr. 5, part. r.**

1 gut erhaltener eiserner Ofen
zu kaufen gesucht **Löbtenz 3, 1 Tr.**

Dankfagung.

Seit 5 1/2 Monaten hatte ich mit schwerem
Magenleiden zu kämpfen, welches mir ent-
setzliche Schmerzen verursachte. Der mich
behandelnde Arzt constatirte Magenkrebs.
Da alle angewandten Mittel nichts
fruchten wollten, so machte ich einen
Versuch mit einer Kur bei dem homöo-
pathischen Arzte Herrn Dr. med. Volbeding
in Düsseldorf und hatte die Genugthuung,
in der kurzen Zeit von 4 Wochen von
meinem Leiden befreit zu sein. Ich fühle
mich jetzt vollkommen wohl und danke
dem Herrn Dr. Volbeding für die mir
zurückgegebene Gesundheit.
In den Hälften bei Hilden.

Fr. Steinkämper.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung incl. Bureau befindet
sich von heute ab **Silberberg 21,** im
Perle'schen Hause.

Köhler, Gerichtsvollzieher
in Grünberg.

Hohen Festtages wegen bleibt
Sonnabend, d. 5. d. M., mein Geschäft
geschlossen.

Emanuel Schwenk.

Plüffe
kauft **W. Cohn in Saabor.**

Der von Herrn Schwenk innehabende
nebst großer Wohnung,
Baden Ring 17, ist per 1. April
1890 anderweitig zu vermieten.

Reinh. Sommer, Rürichnermeister.

Eine Wohnung, bestehend aus 5
Zimmern, Küche mit Wasserleit., Keller
u. Zubehör, zum 1. Jan. 1890 zu ver-
mieten. **Hanke, Silberberg 7.**

Eine kleine Stube für eine Person ver-
mietet und 3 bis 4 **Kartoffelhacker**
können sich melden bei **Seebauer.**

1 Stube m. Alt. ist 1. Nov. z. beziehen,
1 Fuhr Dünge z. verk. **Neustadtstr. 29.**

Ring 11 ist ein freundl. möblirtes
Bordier-Zimmer zu vermieten.

Berlinerstraße 88 ist zum 1. Jan.
die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern,
Küche, Entree etc., anderweitig zu verm.

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche
u. Zubeh. z. 1. Jan. z. beziehen **Niederstr. 24.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche,
Wasserleitung
und Zubehör, **Bahnhofstraße 30.**

Möblirtes Zimmer mit Pension bei
Fr. Schwoch, Gr. Kirchstr. 1.

Die 1. Etage, best. aus 4 Zimmern, Küche
u. Zubeh., ist per 1. Januar zu verm.
Näheres **Niederstraße 91.**

G. 85r L. 80 pf. bei **L. Kupsch.**
87r Weisw. 60 pf. **Kornakki, Fabrikstr.**

Weinanschanke bei:
G. W. Weichel, Rothw. 60 pf.
W. Krüger, N.-Häuser, 60, L. 56 pf.
W. Becker, Mittelstr., 60 pf.
Schuhmstr. G. Stache, Lanfstr., 88r 60.

Evangelische Kirche.
Am 16. Sonntage nach Trinitatis.
Erntedankfest.

Vormittagspr.: Herr Past. prim. **Lonicer.**
Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. **Gleditsch.**

Synagoge. Versöhnungsfest; Freitag
d. 4. Abd. Anf. 5 1/4 Uhr; Predigt 6 1/4 Uhr.

Sonnabend Anf. früh 7 1/2 Uhr; Chor-
gesang 10 Uhr; Predigt 10 3/4 Uhr, Seelen-
feier; von 2 1/2 Uhr bis 3 1/4 Uhr Pause;
Predigt 4 1/4 Uhr.

Druck und Verlag von **W. Ledjohm**
in Grünbera.

Hierzu eine Beilage.

5]

Die Spionin.

Von Willibald Menke.

Als sie einigermaßen ruhig geworden war, fragte ich sie, ob sie auch die Kleider der Baronin wieder erkenne. Sie erklärte, daß die Verstorbene gern schwarz gekleidet gegangen und mehrere Kleider dieser Farbe in Gebrauch gehabt habe, darunter auch eines, das mit hellen Spitzen besetzt war; daß die Wäsche nicht gezeichnet war, fiel ihr auf, indessen habe die Baronin einen so großen Vorrath von Wäsche besessen, daß sie nicht sagen könne, ab sich darunter auch ungezeichnete Stücke befänden.

Nach dieser Agnoscirung der Leiche, die zu einem Resultate führte, das meine Vermuthung bestätigte, hatte ich am Nachmittage eine Unterredung mit dem Polizeimeister. Ich hatte mir vorher aus den Personalacten der Petersburger Polizei einige Daten über die Verhältnisse und Lebensweise der Baronin verschafft und war nun in der Lage, meinem Chef eine genaue Darlegung des Sachverhaltes zu geben, den die von mir geleitete Untersuchung bisher ergeben hatte.

„Der Einzige, auf den ein gegründeter Verdacht der Schuld fällt, ist somit der Dwornik?“ fragte mich der Polizeimeister, als ich geendet hatte.

„So ist es, Excellenz.“

„Hat Ihnen die Beschreibung, die Ihnen der Führer von Selagin über das Aeußere der beiden Kofferträger gegeben hat, Anhaltspunkte für die Annahme geliefert, daß der Dwornik bei dem Transport des Koffers zugegen war?“

„Nein, Excellenz; es ist übrigens möglich, daß der Dwornik das Geschäft, die Leiche bei Seite zu schaffen, seinen Spießgesellen überließ.“

„Und er leugnet standhaft jede Schuld?“

„Mit einer Leidenschaftlichkeit, die mich manchmal irre gemacht hat und an seiner Schuld zweifeln ließ.“

„Und Sie halten doch die Unternehmung für so weit gediehen, daß wir die Acten dem Generalprocurator überliefern können?“

„Ich denke, Excellenz. Das Armband hat uns dazu geführt, daß wir die Identität der Ermordeten mit der Baronin Ida von Plessen feststellen konnten, die Aussagen des Pfarrers von St. Petri und der Bäckerfrau lassen in dieser Hinsicht kaum noch einen Zweifel übrig. In dem Hause der Baronin fanden sich die Spuren des Koffers vor, in dem die Leiche bei Seite geschafft wurde, und die lügnerischen Angaben des Dwornik über den Verkauf des Koffers haben zuerst den Verdacht auf ihn gelenkt. Auch der weitere Umstand, daß die Baronin um keinen Paß nachgesucht hat, läßt seine Angaben über ihre Abreise in lügnerischem Lichte erscheinen. Gewiß, die Baronin hatte die Reise projectirt, sie hatte ihrer ehemaligen Dienerin wiederholt davon gesprochen und, wie ich mittlerweile festgestellt habe, bei ihrem Banquier eine große Summe Geldes erhoben. Gerade dieses Geld mag die Auldgier des Verbrechers geweckt haben, und die unglückliche Frau wurde das Opfer derselben, ehe sie ihren Entschluß zur Ausführung bringen konnte.“

„Hm!“ meinte der Polizeimeister. „Die Verdachtsmomente sind allerdings sehr gravirender Natur. Indes —“

In diesem Augenblicke meldete der Secretär des Polizeichefs, daß eine Dame, deren Karte er überreichte, ihn in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche.

Ohne ein Wort zu sagen, überreichte mir der Polizeimeister die Karte.

Ich war wie vom Schläge gerührt, als ich folgende Worte las:

„Ida Baroin v. Plessen.

4. Kapitel.

Die Baronin.

Wäre ein lieber Todter, dem ich einst selber die Augen zugebrückt, durch die Allmacht der Vorsehung aus dem Grabe zurückgerufen, plötzlich in leidhafter Verfürperung vor mich getreten, ich hätte nicht das Opfer eines größeren Schreckens werden können als jetzt, da die Thür sich öffnete und die Dame eintrat, die in den letzten Tagen meine Gedanken fortwährend beschäftigt hatte. Wie hätte es anders sein sollen? Wenn auch manchmal Zweifel an der Schuld des Dwornik in mir aufgestiegen waren, daran, daß die Baronin die Ermordete war, hatte ich nie gezweifelt. Die Aussage des Juweliers, das Geständniß des Dwornik, der nicht leugnen konnte, daß der Koffer, in welchem man die Leiche gefunden hatte, aus dem Hause Nr. 45 der Sergejewskaja-Straße herrührte, endlich die Agnoscirung der Leiche durch zwei Personen, die mit der Baronin so genau bekannt waren, Alles hatte mich in der Vermuthung bestärkt, daß das Armband mich auf die richtige Spur gebracht habe. Und nun stürzte auf einmal das ganze Gebäude meiner Combinationen wie ein Kartenhaus zusammen und auf's Neue fand ich Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, welsch ein trügerisches Gaukelspiel der Zufall mit dem menschlichen Scharfsinn treibt, sobald er den Versuch unternimmt, den verschlungenen Faden eines räthselhaften Geheimmiffes zu entwirren. Wie viel hatte ich mir, als ich den Weg zu meinem Chef einschlug, auf das glückliche Resultat meiner Nachforschungen eingebildet, das ich in verhältnißmäßig so kurzem Zeitraume erreicht hatte; und ich war auf dem besten Wege gewesen, einen Unschuldigen zum Opfer eines Justizmordes zu machen!

So viel sah ich auf den ersten Blick, daß die Erscheinung, die ich noch immer mit einem Auge musterte, in dessen starrem Ausdruck sich die Wirkung einer seltsamen Ueberraschung spiegelte, was Alter, Größe und Umrisse der Figur betraf, so sehr mit dem Aeußeren der Ermordeten übereinstimmte, daß der Irrthum der mit ihr bekannten Personen begreiflich erschien. Nur daß mir hier ein Bild des Lebens entgegentrat, während sich mir dort der Tod in seiner grausigsten Gestalt gezeigt hatte.

Die Baronin bat den Polizeichef um Entschuldigung, daß sie es gewagt habe, ihm ihren Besuch aufzudrängen, aber die Angelegenheit, in der sie ihn zu sprechen wünsche, sei so dringender Natur —

„Einer Entschuldigung bedarf es wohl nicht“, bemerkte der Polizeimeister, indem er der Dame einen Sitz anwies, „wenn es sich darum handelt, einen Unschuldigen zu retten, auf den ein furchterlicher Verdacht gefallen ist. Ich kann mir denken, welche Angelegenheit Sie zu mir führt, wenn Sie wirklich — und darüber läßt die genaue Uebereinstimmung der Namen kaum einen Zweifel — ein und dieselbe Person mit Derjenigen sind, die wir für das Opfer eines schrecklichen Verbrechens hielten.“

„Ich bin die Baronin von Plessen, wohne in der Sergejewskaja-Straße Nr. 45 und bin somit dieselbe Person, deren Ermordung mein treuer Diener Iwan angeklagt wird. Zu meiner Legitimation habe ich meinen Reisepaß mitgebracht.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. October.

* Als gänzlich bedeutungslos stellt sich der Erlaß des Ministers von Mähbach in Bezug auf die Preise der fiscalischen Gruben heraus. So wird jetzt auch der „Breslauer Morgenzeitung“ vom ober-schlesischen Kohlenmarkt geschrieben: Wir wandten uns anfragend an die fiscalischen Gruben „Königin Luise“ und „Königsgrube“ und erhielten von der königlichen

Verginspection zu Königsbütte und Zabrze den Bescheid: daß sie ihre Kohlen für 1889/90 vollständig verkauft haben, und daher nicht in der Lage seien, neue Kohlenlieferungen annehmen zu können." Die fiskalischen Gruben können also keinerlei bestimmenden Einfluß auf die Kohlenpreise ausüben, da sie — vermuthlich an Zwischenhändler — ihre Gesamtproduction verkauft haben. Herr von Maybach hatte es mithin leicht, den Edelmüthigen gegenüber dem consumirenden Theile der Bevölkerung zu spielen.

* Wie der Magistrat von Görlitz, so hat auch der von Lauban, ebenfalls auf Veranlassung des Prinzen Handjery, beim Reichskanzler um Gestattung der Einfuhr lebender Schweine aus Ungarn petitionirt.

* Die russische Regierung hat soeben unsern großen Branntweinbrennern einen argen Streich gespielt. Nach einem am Dienstag veröffentlichten Befehl genießt der bis zum 30. Juni d. J. fabricirte russische Spiritus jeder Stärke und jeder Gatte bei der Ausfuhr ins Ausland einen Accise-Erlaß von $5\frac{1}{2}$ pCt. des Quantum.

— Nachdem festgestellt worden, daß in dem Amtsbezirke Tschieser die Diphtheritis nur noch vereinzelt auftritt, ist die am 21. December v. J. angeordnete allgemeine Anzeigepflicht für den genannten Bezirk aufgehoben worden.

— Am Montag Abend wollte ein Artillerist der Sprottauer Garnison mit dem 10 Uhr 13 Minuten vom Bahnhof Polnisch-Lissa abgehenden Zuge nach seiner Garnisonstadt Sprottau fahren. Da aber der Zug schon in Bewegung war, sprang er auf das Trittbrett, jedoch so unglücklich, daß er herunterfiel, unter die Räder kam und überfahren wurde.

— Am Freitag voriger Woche wurde dem auf dem Rittergute Kalk bei Triebel angestellten Förster der linke Arm zerschossen, und zwar von einem Arbeiter, welcher auf demselben Gute beschäftigt ist. Der Thatbestand ist kurz folgender: Der Förster kommt von der Jagd, legt sein geladenes Gewehr auf den Tisch und macht sich am Schranke zu schaffen. Mittlerweile nimmt der Arbeiter das Gewehr in die Hand, um es sich anzusehen, wobei der Schuß sich entlud. Der Verwundete wurde sofort nach Triebel zum Dr. Steinbach gebracht, welcher einen Nothverband anlegte und die Uebersführung des Patienten ins Sorauer Krankenhause anordnete.

— Seit dem 1. October werden alle Geschäftslocale der Colonialwaarenhändler und Destillateure in Bunzlau Abends 9 Uhr geschlossen.

— Der Bunzlauer Töpferstreit ist durch einen am Sonntag gefaßten Beschluß der Meister der Bunzlauer Töpferinnung in ein neues Stadium eingetreten. Diesen Beschluß der Meister, welcher dahin geht, den Gesellen, welche arbeiten wollen und deshalb von den Streikenden sehr angefeindet werden, die Arbeit zu kündigen, hält der „Ndrschl. Cour.“ für sehr bedenklich. Er wird zum Mindesten dazu beitragen, den nun einmal bestehenden Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu verschärfen und in die Lohnbewegung eine Verbitterung hineinzutragen, welche einen Ausgleich sehr erschweren wird. Es ist auch zu befürchten, daß in Folge dieses Beschlusses bei einem zukünftigen Streik von Anfang an die gesammte Gesellschaft geschlossen den Meistern gegenübertritt. Es ist bedauerlich, daß gerade diejenigen Arbeiter, welche sich nicht zum Streik haben verleiten lassen, nun solche Erfahrungen machen müssen. Es ist traurig, daß friedliche Arbeiter leiden müssen, weil man auf ihre unzufriedenen Genossen einen Druck ausüben will.

— Am Donnerstag voriger Woche veranstalteten die Tischler der zahlreichen Uhrenfabriken in Freiburg i. Schl. in großer Saale bei Hiller eine Versammlung, um eine Verbesserung der jetzigen Löhne zu erzielen. Es wurde beschloffen, durchweg eine zehnstündige Arbeitszeit festzusetzen, für die Ueberstunden 10 Pfennige Zuschlag und außerdem 15 Procent allgemeine Lohnzulage zu beantragen, vorher jedoch nochmals eine gütliche Verständigung mit den Fabrikanten herbeizuführen zu suchen, sonst aber den Streik zu proclamiren.

— In Görlitz begannen bald nach Schluß des Anthropologencongresses, gelegentlich dessen unter Leitung Virchows bei Leschwitz heidnische Flachgräber aufgedeckt und reiche wissenschaftliche Funde gemacht wurden, die Sitzungen des vierzigsten Philologencongresses unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Herz-Breslau. Nach einer Eröffnungsbrede desselben und officiellen Begrüßungen ernannte die Versammlung gestern den abwesenden Oberbürgermeister Reichert-Görlitz und den anwesenden Görlitzer Stadtverordneten-vorsteher Justizrath Bethl zu Ehrenmitgliedern. Alsdann sprach Professor Richter-Berlin „über den Einfluß der modernen Zerstörungen in Rom auf die Erforschung von Alt-Rom“ und Professor Crusius-Fäbinger über „Märchen-Reminiscenzen im Sprichwort.“ Nachmittags fand ein gemeinsames Festmahl statt, Abends Festvorstellung „Die wilde Jagd“ im Stadttheater. Die Stadt hat geslagt.

181. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 1. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 1. October 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 25602.
Gewinn à 15 000 M. 127688.
Gewinn à 3000 M. 47876.
Gewinne à 500 M. 13054 17176.
Gewinne à 300 M. 29187 45418 102598 106558.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 3000 M. 101778.
Gewinn à 1500 M. 90459.
Gewinn à 500 M. 141126.
Gewinne à 300 M. 163000 167535 188183 188521.

Gezogen am 2. October 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 5000 M. 176630.
Gewinn à 1500 M. 57396.
Gewinn à 500 M. 91329.
Gewinne à 300 M. 157889 160496.

Berliner Börse vom 2. October 1889.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀	Reichs-Anleihe	108,20 Bz.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	104 Bz. G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀	consol. Anleihe	106,90 B.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	104,90 Bz.
"	3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	160,50 B.
"	3 ¹ / ₂	Staatsschuldsch.	100,50 G.
Schles.	3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	100,60 G.
"	4 ⁰ / ₁₀	Rentbriefe	105 Bz. G.
Pößener	3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	100,50 B.
"	4 ⁰ / ₁₀	dito	100,80 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 2. October 1889.

Weizen 180—192. Roggen 152—163. Hafer, guter und mittler schlesischer 151—158, feiner schlesischer 159—165.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Ein berühmtes Heilverfahren.

[1519] Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana Company zu Egham (England) eine neue Aufl. der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit u. beweist sich von ganz wunderbarem Erfolge bei allen Stadien der Lungenschwindsucht, Chron. Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberculöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- u. Rückenmarkleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Hrn. Paul Schwerdtfeger zu Leipzig. N. B. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exempl. der Heilmethode beigegeben.